



Weltweit Verantwortung übernehmen - Katastrophenvorsorge des Auswärtigen Amts

Das Auswärtige Amt nimmt den Bereich der Katastrophenvorsorge als einen zentralen Förderschwerpunkt im Rahmen der humanitären Hilfe wahr. Allein die Dimension und die Risiken des Klimawandels unterstreichen die Notwendigkeit für diese Strategie, die Teil der weiterreichenden Lösungsansätze auf globaler und regionaler Ebene ist.

Bereits seit Beginn der breiter angelegten Diskussion um Katastrophenvorsorge hat das Auswärtige Amt die Etablierung des Themas in der internationalen Diskussion und Praxis in enger Zusammenarbeit mit IDNDR mit vorangetrieben, auch durch Ausrichtung dreier internationaler Konferenzen in den Jahren 1998, 2003 und 2006 unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen (Early Warning Conference, EWC I, II und III). Diese verfolgten den interdisziplinären Ansatz, Frühwarnung als Querschnittsaufgabe in Wissenschaft und Praxis zu fördern und die Akteure weltweit zusammenzubringen, um die wissenschaftlichen Erkenntnisse bestmöglich zu koordinieren und in praktische Politik umzusetzen.

Zur Stärkung der Katastrophenvorsorge im Ausland setzt das Auswärtige Amt auf verschiedenen Ebenen an: wir nutzen unsere Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen, namentlich mit der Internationalen Strategie für Katastrophenreduzierung (International Strategy for Disaster Reduction, ISDR) und deren separate Plattform für Frühwarnung (Platform for the Promotion of Early Warning, PPEW) mit Sitz in Bonn. Der Hyogo Framework for Action und der damit verbundene internationale Dialog zur Katastrophenreduzierung bieten hierfür den konzeptionellen Rahmen.

Wir haben ferner die Katastrophenvorsorge zu einem Schwerpunktthema unserer EU-Ratspräsidentschaft 2007 gewählt. In enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Komitee für Katastrophenvorsorge und den europäischen Partnern haben wir eine Studie erstellt, die Auskunft über die wichtigsten Grunddaten der Mitgliedstaaten im Bereich der Katastrophenvorsorge gibt. Zudem haben wir ein gemeinsames Positionspapier der Bundesregierung zur Katastrophenvorsorge erreicht.

Wir arbeiten zudem eng mit dem weltweit operierenden Katastrophenvorsorgeprogramm DIPECHO (Disaster Preparedness Programme of ECHO) des Amtes der Europäischen Gemeinschaft für Humanitäre Hilfe zusammen, das seine Tätigkeit in den letzten Jahren kontinuierlich ausgeweitet hat.

Mit dem im Dezember 2007 vom Europäischen Rat, der EU Kommission und dem Europäischen Parlament unterzeichneten Europäischen Konsens über die humanitäre Hilfe bekennt sich die EU zur Katastrophenrisikoverminderung und Katastrophenvorsorge in Entwicklungsländern durch kohärente und abgestimmte Maßnahmen auf lokaler, regionaler und staatlicher Ebene. Die EU hat in dem Konsens festgehalten, dass sie ein strategisches Gesamtkonzept zur

Katastrophenvorsorge erstellen wird, bei dem katastrophenanfällige Länder und Regionen und die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen einen besonderen Schwerpunkt bilden werden. Sie wird gemeinschaftsbezogene Vorsorgetätigkeiten bei humanitären Einsätzen fördern und die Belange der Katastrophenverringerung auf der Grundlage der Eigenverantwortung und der nationalen Strategien der katastrophenanfälligen Länder in ihre Entwicklungspolitik einbeziehen.

Der Europäische Konsens über die humanitäre Hilfe wurde von uns zusammen mit der Kommission während unserer EU Ratspräsidentschaft 2007 angestoßen. Er trägt eine deutsche Handschrift. Wir haben uns aktiv bei der Ausformulierung eingebracht und wirken aktuell an der Ausarbeitung der EU Strategie zur Katastrophenvorsorge in Entwicklungsländern mit.

Neben der Stärkung dieser politischen Prozesse verfolgen wir die Realisierung konkreter Maßnahmen. Wir nehmen die Katastrophenvorsorge im Rahmen der humanitären Hilfe wahr und planen dazu jährlich bis zu 10 % unserer Haushaltsmittel der humanitären Soforthilfe ein. Im Einklang mit dem Positionspapier der Bundesregierung haben wir 2007 Leitlinien zur Förderung von Projekten der Katastrophenvorsorge im Ausland entwickelt. Diese Leitlinien beinhalten unser Profil und geben einen Anhaltspunkt, in welchen Feldern wir Unterstützung leisten können.

Unsere Partner zur Projektimplementierung sind dabei die Vereinten Nationen, namentlich ISDR und PPEW, die Rotkreuz Rothalbmondbewegung und Nichtregierungsorganisationen. Es ist vor allem auch die Vielzahl großer und kleiner humanitärer Nichtregierungsorganisationen, die das Bild der deutschen Katastrophenvorsorge im Ausland besonders prägt.

Unsere Förderung zielt dabei auf Projekte im Ausland, soweit sie nicht als Querschnittsaufgaben im Rahmen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit finanziert werden.

Wir konzentrieren uns auf die Katastrophenfrühwarnung und Pilotprojekte. So haben wir die Einrichtung und den Einsatz von Frühwarnsystemen in der Wetterforschung als Schutz vor drohenden Tropenstürmen unterstützt. Frühwarnsysteme in der Seismologie für Erd- und Seebeben gehören ebenfalls zu unserem Förderspektrum, wie auch die Tsunami-Forschung.

Wichtig ist uns zudem die Bildung nationaler und länderübergreifender Netzwerke und Strukturen zur Verhinderung von Katastrophen. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir auch der Zusammenarbeit auf regionaler Ebene und der Stärkung von Regionalorganisationen.

Zahl und Ausmaß von Naturkatastrophen sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, auch infolge des Klimawandels. Diese Steigerung trifft gerade Entwicklungsländer in vielen Fällen nicht unerwartet, oft jedoch aber ohne ausreichende Vorbereitung. Unsere Projekte sollen daher vor allem in besonders gefährdeten Gebieten ärmerer Länder durchgeführt werden, dort wo ein hohes Katastrophenrisiko besteht und die Katastrophenvorsorge und das Management signifikante Lücken aufweisen. Es ist uns wichtig, dass die lokalen Behörden und die Bevölkerung kontinuierlich in die Maßnahmen der Katastrophenvorsorge eingebunden werden.

Wir unterstützen nachdrücklich den Ansatz der Vielfalt der Partner.

Wir fördern vor allem kurz- und mittelfristige Projekte. Die Projektlaufzeit beläuft sich in der Regel auf eine Dauer von wenigen Monaten bis maximal zwei Jahren.

Seit 2008 legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Katastrophenvorsorge in gefährdeten Küstenregionen. Wir wollen hier einen Akzent setzen und unterstützen derzeit Maßnahmen in Asien, Afrika und Lateinamerika. Besonders auch die kleinen Inselstaaten messen der Katastrophenvorsorge in Küstenregionen hohe politische Priorität zu. Wir wollen diese, wo immer möglich, entsprechend einbeziehen.

Zu unserem Schwerpunkt fördern wir derzeit in Zusammenarbeit mit deutschen Nichtregierungsorganisationen und lokalen Implementierungspartnern besonders gemeindebasierte Projekte in Indonesien, auf den Philippinen, in Myanmar, und Bangladesh sowie in Mosambik, Angola, Nicaragua, in der Dominikanischen Republik und Bolivien.

Bereits 2007 haben wir in Uganda den Aufbau eines kommunalen Frühwarnsystems im ländlichen Bereich gefördert zur Sensibilisierung bei Auftauchen erster Krankheitsfälle, eine Vernetzung auf regionaler Ebene und die Verstetigung der gewonnenen Erfahrungen in Nachbarregionen.

Mit ISDR zusammen arbeiten wir am Aufbau und der Stärkung nationaler Plattformen in Afrika (Burundi, Elfenbeinküste, Kap Verde, Kenia, Madagaskar, Namibia, Senegal, Tansania und Tunesien). Wir unterstützen ferner die Durchführung einer Ministerkonferenz in Ghana im Rahmen der Netzwerkbildung zwischen den afrikanischen nationalen Plattformen. Wir fördern in Zusammenarbeit mit ISDR auch die regionale Zusammenarbeit zu Frühwarnung und zur Reduzierung der Vulnerabilität in Zentralamerika (Belize, Costa Rica, der Dominikanischen Republik, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und Panama). Weitere Zusammenarbeit mit ISDR zur Stärkung der regionalen Kooperation in Asien ist in Vorbereitung.

Darüber hinaus fördern wir auch auf Projektbasis die regionale Zusammenarbeit und grenzüberschreitende Prävention in Zentralasien (Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan, Kasachstan, Turkmenistan und Afghanistan).

Die besondere Vulnerabilität von Megacities greift das von uns unterstützte Projekt des Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge auf, dem wir als nationale deutsche Plattform und als Kompetenzzentrum für Fragen der Naturkatastrophenprävention eine Vorreiterrolle in dieser Materie zuschreiben.

Ferner finanziert das Auswärtige Amt regelmäßig praxisorientierte internationale Trainingskurse, u.a. des Geoforschungszentrums Potsdam für Seismologen aus den von Erdbeben besonders betroffenen Staaten und so genannte „Training for Trainers“- Kurse für das Personal von VN-Organisationen.

Die unterschiedlichen Projekte, die wir als Auswärtiges Amt fördern, umfassen und kombinieren die verschiedenen Elemente der Katastrophenvorsorge - die Risikoanalyse, Katastrophenvorbeugung und Maßnahmen der Vorbereitung auf den Katastrophenfall.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass es nicht genügt, die Katastrophenvorsorge nach den bisherigen Bedrohungen auszurichten. Vielmehr muss eine vorausschauende Betrachtung von neuen Risikopotentialen und Dimensionen von Katastrophen stattfinden. In der operativen Katastrophenvorsorge kommt einer fach-

stattfinden. In der operativen Katastrophenvorsorge kommt einer fach- und länderübergreifenden Kooperation eine immer größere Bedeutung zu. Zudem halten wir eine verstärkte praktische Umsetzung bereits vorhandener wissenschaftlicher Erkenntnisse für wichtig. In Konzepte der humanitären Soforthilfe, der entwicklungsorientierten Not- und Übergangshilfe und der allgemeinen Entwicklungszusammenarbeit soll Katastrophenvorsorge – vor allem in Hochrisikoländern - strategisch eingebaut und als Querschnittsaufgabe verankert werden.